



Abend =

Zeitung.

279.

Mittwoch, am 22. November 1837.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Reimer'schen Buchdruckerei in Grimma.

Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Heil.)

Die Grafen von Saint Germain.

I.

Paris erfreut sich einer großen Anzahl Grafen von Saint Germain, deren Titel zuvörderst einer Erläuterung bedarf.

Zu allen Zeiten, zu jeder Stunde, sehen wir Leute in unserer Mitte, deren Aeußeres uns über ihr Alter in Zweifel läßt; sie können eben so gut für einen vierziger, als für funfziger gelten, es sind herumwandelnde Räthsel, welche das Auge der neugierigen Forscher geschickt zu täuschen wissen.

Wir halten sie oft Jahre lang für todt, plötzlich aber werden wir durch ihre Auferstehung überrascht, und sehen sie in der Welt gleich den Schwimmenden, welche wir längst untergegangen wähnten, aus den Wogen auftauchen.

Diese wandernden, in ewiger Jugend blühenden Saint Germain's, bedürfen zu ihrer Unsterblichkeit weder eines Elixirs noch einer Aufnahme der Akademie.

Es giebt deren unglaublich viele in Paris. Einige von ihnen gehen stark gepudert einher, um dadurch den Schatten ihres Meisters und Vorbildes, des Grafen von Saint Germain zu ehren, welcher sich einst zu den Zeiten Ludwig XV. rühmte, den Schöpfer selbst in seiner Jugend gekannt zu haben; während andere mit Hoffmann'schen Worten die Bewegungen jener kleinen vertrockneten Alten begleiten, und uns dadurch als Wesen unheimlicher Art erscheinen, welche aus dem Bereiche des Père La

Chaise zu uns kommen, und von diesem die Erlaubniß erhalten haben, sich bis zur zweiten Stunde nach Mitternacht in den Pariser Salons zu ergehen. Am Abend nehmen sie durch ihren Rheumatismus die allgemeine Theilnahme in Anspruch; am Morgen sprengen sie zu Pferde an uns vorüber. Wir glauben eine jugendliche Gestalt in den knappen Reitkleidern verborgen, sehen uns aber getäuscht, wenn sie sich umkehren und uns ein Gesicht zeigen, welches gleich einer gedorrten Pflaume von tausendfachen Falten durchzogen, einen widrigen Anblick gewährt.

Auf den Bällen im Winter theilen sie ihre Aufmerksamkeit zwischen dem Punsch und dem Spieltische, dann tragen sie gewöhnlich im Knopfloch eine Schnalle mit folgenden Orden geschmückt:

der päpstliche Orden vom goldnen Sporen,
die französische Ehrenlegion,
der Belgische Löwenorden,
der portugiesische Christus-Orden und
der Orden von Hohenlohe.

Mit diesem Ordenskrame verbrämt, trägt der heutige Graf von Saint Germain, den gelben Handschuh in seiner rechten Hand, während an seiner Linken ein alter Diamant oder zuweilen ein Calcedon glänzt. Er schnupft aus einer ächten Dose, würdig von den Kaufleuten am Quai-Voltaire ausgestellt zu werden; er schnellt den Macuba geschickt von seinem Busenstreifen, ordnet seine Manchetten mit Grazie und dreht ein Rohr mit einem Knopfe von Gold oder Elfenbein zwischen den Fin-